

menschlicher Beziehungen«. In dieser lateralen Welt löse sich der Begriff des intellektuellen Eigentums auf, genauso wie das Phänomen der Massenarbeit sowie das Denken in Profitmargen. Es würde sich ein »Traum von Lebensqualität« in einem neuen »gesellschaftlichen Miteinander«

erfüllen. Ob man dieser anregenden romantischen Vision folgt, bleibt dem Leser überlassen.

Jeremy Rifkin: Die dritte industrielle Revolution. Die Zukunft der Wirtschaft nach dem Atomzeitalter. Campus, Frankfurt am Main 2011, 304 S., € 24,99. ■

Sandra Tauer

Die sozialen Folgen der Kernkraft

Ein literarischer Einblick in die französische Nuklearindustrie

Sandra Tauer

(* 1980) ist Historikerin und promovierte zum Thema: Deutsche und Franzosen auf der Suche nach einer gemeinsamen Energiepolitik (1973-1980) – Störfall für die gute Nachbarschaft?

sandra.tauer@fes.de



Im Mai 2011, zwei Monate nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima, erschien in Deutschland der Debütroman *Der Reaktor* der französischen Wirtschaftswissenschaftlerin Elisabeth Filhol. Darin begegnen wir Yann, einem Leiharbeiter, der angeheuert wurde, um bei den jährlichen Revisionen ins Abklingbecken zu kriechen und dort die radioaktiven Partikel von der Ummantelung zu säubern. Drei von Yanns Kollegen setzten ihrem Leben selbst ein Ende. Einen festen Wohnsitz haben all die Wartungsarbeiter nicht. Die im Schichtdienst eingesetzten Männer teilen sich Hütten oder Wohnwagen auf extra errichteten Campingplätzen. Sie ziehen von Kernkraftwerk zu Kernkraftwerk, immer darauf achtend, die gesetzlich zulässige Strahlendosis nicht zu überschreiten. Yanns Problem: die Sicherheitsscheibe einer Mutter. Eine in einem unbedachten Moment vom Boden des Wasserkastens aufgelesene Sicherheitsscheibe. Stark strahlend. Damit

ist die jährliche Dosis erreicht. Die Saison für ihn zu Ende. Wovon soll er jetzt leben?

Filhol schildert eindrücklich mit sachlich nüchterner Sprache das Schicksal des sogenannten Atomprekariats. Es gibt nicht viel Handlung auf den 120 Seiten. Dafür eine umso dichtere atmosphärische Zustandsbeschreibung: Man spürt die sommerliche südfranzösische Hitze und die durch die erhöhte Strahlenbelastung ausgelöste Müdigkeit der Männer. Man sieht das faszinierende, leuchtende und übernatürliche Blau des Wassers im Abklingbecken. Man empfindet die unheimliche Stille, die ein Kernkraftwerk trotz der dauernden Motorengeräusche umgibt und die unsichtbare Gefahr, an diesem Ort verstrahlt zu werden. Eine Möglichkeit, dieser Gefahr zu enttrinnen, gibt es nicht.

In Frankreich kam der Roman unter dem Titel *La centrale* bereits im Januar 2010 auf den Markt. Tschernobyl war zu diesem Zeitpunkt noch die mahnende Katastrophe. Wer das Buch heute liest, kann die Gedanken an die Arbeiter in Fukushima nicht unterdrücken. Die »Atom-Samurais«, die sich von Instant-Nudeln ernährten und sich mit bleihaltigen Tüchern vor dem Schlafen in der Ruine zudeckten, sind Arbeiter wie Yann unter Katastrophenbedingungen.

Kritik an der Kernkraft – à la française

Nach der Reaktorkatastrophe in Japan erfuhr der 1987 erschienene Jugendroman *Die Wolke* in Deutschland eine Renaissance und erreichte erneut die Bestsellerlisten. Filhols Werk – vielfach in den großen Tageszeitungen besprochen – blieb bisher ohne eine vergleichbare Breitenwirkung. Auf der Rezensionsplattform der größten Internetbuchhandlung schneidet der Roman schlecht ab. Er sei gar kein Roman, Spannung käme nicht auf und ein Sachbuch böte genauere technische Informationen. Weshalb schlug der Roman in Frankreich aber ein wie eine Bombe?

In Deutschland begründen Kernkraftgegner ihre Forderungen nach einem Ausstieg insbesondere mit der Endlichkeit der Uranvorkommen, der Gefahr menschlichen Versagens in Kernkraftwerken oder der Unlösbarkeit der Frage der atomaren Endlagerung. Filhols Ansatz ist ein anderer. In ihrer Kritik wird ein anderes Naturverständnis deutlich, als wir es hierzulande kennen. Die Straßburger Soziologin Florence Rudolf bringt es auf den Punkt: Anders als die Deutschen sorgten und sorgen sich die Franzosen um die Umwelt primär unter der Bedingung, dass sie sich in ihren sozialen, ethischen und politischen Problemen zeige. Die Naturauffassung der Franzosen bleibt mehrheitlich utilitaristisch und materialistisch. Umwelt interessiert die Franzosen vor allem in ihrer Beziehungen zum Menschen und zur Gesellschaft. Filhol trifft mit ihrem Buch genau diesen Nerv. Ob bewusst oder unbewusst baut es auf diesen Beobachtungen auf. »EDF streicht die Gewinne ein, du streichst deine Dosis ein«. 2007 nahmen sich drei Mitarbeiter des Kernkraftwerks Chinon an der Loire das Leben. Im Juni des gleichen Jahres stürzte sich eine Ingenieurin des Atomkonzerns Areva aus ihrem Pariser Büro im siebten Stock in den Tod. Die Kritik an den Arbeitsbedingungen ist

mit der Kritik an der Kernkraft im Text unmittelbar verwoben. Das eine ist ohne das andere in ihrem Roman nicht denkbar. Auch die französische Perception von Risiko unterscheidet sich hier von der deutschen. Anstelle des vielzitierten Begriffs der Risikogesellschaft sprechen französische Autoren, wie Jacques Theys, von einer »schutzlosen« oder »verwundbaren« Gesellschaft (*société vulnérable*). Yann ist trotz seines Strahlenschutzanzugs in vielfacherweise eine verwundbare Person.

Filhol wahrt in ihrem Roman die Spannung zwischen technischer Faszination und dem Risiko. Ein Volk, das auf Errungenschaften wie die Concorde oder den TGV voller Stolz zurückblickt, tut sich schwer, Kritik an Technik zu üben. Der Reiz an der technischen Perfektion der Kernkraft bleibt erhalten. Einmal begegnen uns im Buch Kernkraftgegner. Sie seilen sich spektakulär von einem Kühlturm ab. Eine Lösung der gesellschaftlichen Probleme können sie aber nicht anbieten.

Der Reaktor ist ein Beitrag zur Atomdebatte von durchschlagender Kraft, vor allem, weil er den Normalbetrieb beschreibt. Diese Kritik ist unterschwellig, subtil verglichen mit einer Katastrophe. Filhol legt nicht nur ein ungewöhnliches Stück Literatur vor, sondern gibt in hohem Maße Einblicke in die französische Mentalität, in die gesellschaftlichen Auffassungen über Natur, Technik und Kernkraft.

Elisabeth Filhol: Der Reaktor. Nautilus, Hamburg 2011, 128 S., € 16,00. ■